Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 40

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 40

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Januar 1929.

Wochenspruch: Ein richtiger Anfang macht einen guten Ausgang.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 21. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Ohne Bedingungen: 1. V. & A. Näf, Umbau Fraumünsterstraße 7/9, Abänderungspläne, Zürich 1; 2. Stadt Zürich, Schwimmbassins Badanstalt Stadthausquai, Z. 1; 3. Stückfärberei Zürich, Treppenaufbau Sihlquai 333, Z. 5. 2. Mit Bedingungen: a) Neubauten und äußere Umbauten: 4. Genossenschaft Freigut, Wohn- und Geschäftshaus Freigutstraße 40, Abänderungspläne, Z. 1; 5. R. Weill-Blum, Brandmauerdurchbrüche Löwenstraße 23, teilw. Verweigerung, Z. 1; 6. O. Zuppinger-Fischer, Haustürvorbau Pelikanstraße 9, Z. 1; 7. P. Garo Leutenegger/Petroleum Import Co., Benzintankanlage mit Abfüllsäule bei Albisstraße Nr. 8, Z. 2; 8. Gebr. Hungerbühler/Konsortium, Wohnhäuser und Einfriedung Weststraße 41—47, Z. 3; 9. W. Koch & Co., Fabrikanbau Üttlibergstraße Nr. 107, Z. 3; 10. G. Lienberger, Umbau Haldenstraße 144, Abänderungspläne, Z. 3; 11. V. Rotta, Magazingebäude hinter Weststraße 153, Abänderungspläne, Z. 3; 12. Ad. Oberli, Lagerschuppen Brauer- / Feldstraße 115, Z. 4; 13. Baugenossenschaft Lägern, Wohn- und Werkstattgebäude mit Autoremise Lägernstraße 22, Z. 6; 14. A. Reutimann, Kellerumbau Universitätstraße Nr. 22, Z. 6; 15. Ed. Züblin & Co. A.-G., Wohnhäuser mit Autoremisen und Werkstätten Kornhausstraße 15—21, teilw. Verweigerung, Z. 6; 16. H. Caflisch, Einfamilienhaus mit Autoremisengebäude und Einfriedung Schlößlistr. 9, Z. 7; 17. Dr. E. Gull, Einfamilienhaus, Autoremise, Gartenhaus und Stützmauern Matenburgweg 12, Z. 7; 18. E. Huber-Heußer, Einfamilienhaus mit Einfriedung Burenweg 15/Hirtenweg, Z. 7; 19. H. Korrodi-Carlé, 2 Autoremisengebäude und Vorgartenoffenhaltung hinter Titlisstraße 40/44/Bergstraße, Z. 7; 20. Fr. Schmid, Einfriedungsabänderung und teilw. Vorgartenoffenhaltung Hinterbergstraße 23, Z. 7; 21. Witmer & Senn, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Spiegelhofstraße 55, Z. 7; 22. A. Baumann, Rollvorhänge Seefeldstraße 178/Fröhlichstraße, teilweise Verweigerung, Z. 8; 23. J. Schneider, Um-, An- und Aufbau mit Autoremisen Weineggstraße 7, Z. 8; b) innere Umbauten: 24. E. W. & A. Schmid, Umbau mit Wirtschaft Sihlstraße/Löwenstraße Nr. 1 und 3, Z. 1; 25. Schuhhaus Steiner-Rolli A.-G., Ventilationsflügel Niederdorfstr. 21, Z. 1; 26. Steinmühle A.-G., Ausstellungs- und Lagerraum im Keller Sihlstraße 34/St. Annagasse 17, Z. 1; 27. J. Usenbenz, Umbau Glockengasse 9, Z. 1; 28. Baugenossenschaft Zentrum-Außersihl Compagnie générale du cinématographe S. A., Maschinenraum für Dieselmotorenanlage Badenerstraße 120/Wenigstraße 1, Wiedererwägung, Z. 4; 29. Stadt Zürich, Schulhaus Zeppelinstraße 40, Abänderungspläne, Z. 6; 30. Dr. F. von

Meyenburg, Einfamilienhaus Forsterstraße 18, Baubedingung, Aufhebung, Z. 7; 31. A. Pfanner, Umbau Asylstraße 64, Z. 7.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 28. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: a) Neubauten und äußere Umbauten: 1. „Schweiz", Allgemeine Versicherungs-A.-G., dreifache Eternitautoremise bei Gotthardstraße 43, Z. 2; 2. O. Schröter, An-, Um- und Aufbau mit Autoremise Birmensdorferstraße Nr. 401, Z. 3; 3. Schweizerische Straßenbau Unternehmung A.-G., Umbau Lagerschuppen Hardstraße/proj. Kanzleistraße/Kat.-Nr. 1843, teilweise Verweigerung, Z. 4; 4. E. Huber-Christen, Umbau Culmannstraße, Abänderungspläne, Z. 6; 5. A. Petermann, Hintergebäude mit Autoremise bei Winterthurerstraße Nr. 3, Lageveränderung, Z. 6; 6. E. Schäfer, Wohnhaus mit Autoremise Scheffelstraße 51/proj. Buchheggstraße, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 6; 7. J. Wicki, Wohnhaus mit Autoremise und Einfriedung Wehntalerstraße Nr. 37, Z. 6; 8. Dr. H. Bär, Einfamilienhäuser mit Autoremisen Susenbergstraße 174/176, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 7; 9. O. Bickel Schirmer, Autoremisengebäude, Einfriedungsabänderung und Vorgartenoffenhaltung Freiestraße 129/Eidmattstraße, Z. 7; 10. G. A. Irniger, Einfriedungsabänderung und Autoremisen-Unterkellerung Schneckenmannstraße 8, Z. 7; 11. H. Aschbacher, Umbau und Aufbau mit Wirtschaft und Bar, Mühlebachstraße 2/Falkenstraße Nr. 28, Abänderungspläne, Z. 8; b) innere Umbauten: 12. Genossenschaft Orell Füßli-Hof, Umbau Bahnhofstraße 31/St. Peterstraße 11, Z. 1; 13. Konsortium Scheidegg, Umbau Scheideggstraße 80, Baubedingung, Wiedererwägung, Verweigerung, Fristerstreckung, Z. 2; 14. Losinger & Co. A.-G., Umbau Vers.-Nr. 392/Im Gäßli, Z. 2; 15. A. Bernheim, Umbau Rotwandstraße 53, Z. 4; 16. A. Huwyler, Autoreparaturwerkstatt Hardstraße 65, Abänderungspläne, Z. 4; 17. J. P. Koller, Umbau Turnhallenstraße 31, Z. 4; 18. J. Wächter, Umbau Langstraße 81, Abänderungspläne, Z. 4; 19. J. Bettina, Dachstockumbau Germaniastraße 91, Z. 6; 20. G. Hunziker Haller, Wohn- und Geschäftshaus Universitätstraße 120, Abänderungspläne, Z. 6; 21. J. G. Fluhrer, Autoremise Forchstraße 224, Z. 7.

Bauliches aus Zürich-Unterstraß. (Korr.) Von der weitschauenden Terrasse des Milchbuckplateaus herab lugt der Rohbau des neuen Schulhauses von Unterstraß, das, flankiert von zwei geräumigen Turnhallen, wohl schon auf Beginn des neuen Schuljahres wird bevölkert werden können. Es ist ein mächtiger Bau, der dem Mangel an Schulräumen zwar wehren, aber nicht auf die Dauer ihn beseitigen wird. Denn das Quartier Unterstraß hat in den letzten Jahren eine Überbauung erfahren, die kaum irgendwo ähnlichen Umfang erreicht hat und heute noch andauert, so daß bald auch das Milchbuckgebiet kein Plätzchen Bauland mehr aufzuweisen hat. Unterstraß ist ein begehrtes Wohnquartier geworden, und die alten Bauerngüter verschwinden eins ums andere.

Der Vorstand des Quartiervereins Unterstraß unternimmt von Zeit zu Zeit Quartierbegehungen, um die neuerstandenen Baureviere, die neuen und korrigierten Straßen und auch die änderungsbedürftigen Stellen im Quartier aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So besichtigte er jüngst die korrigierte neue Beckenhofstraße und die Langmauerstraße, die unter großen Opfern der Stadt zu Verkehrswegen moderner Art ausgestaltet wurden. Während die Langmauerstraße volle Anerkennung fand, bedauerte man allgemein, daß bei der n. Beckenhofstraße nicht gleich vollwertige Arbeit geleistet werden konnte, indem auch die talseitigen Vorgärten zugunsten einer Fahrbreite, wie sie einer Ausfallstraße eigen sein sollte, beseitigt wurden. Bei der „Sonne" hätte der Straßenhöcker im Übergang von der Stampfenbach- in die Beckenhofstraße einen stärkern Ausgleich erfahren dürfen; die Untertunnellierung des Hauses zur „Sonne" und die Arkaden daselbst sind architektonisch gut geraten. Der Weg führte durch das heimelige Geranke des Steinhausweges hinauf, über die Obstgartenstraße hinweg, wo sich eine schmucke Wohnkolonie dem Gelände trefflich anpaßt, zur Sonneggstraße und über den Sonneggsteig zur Turnerstraße. Der Sonntagsteig weist in seinem untersten Teil eine derart ausgetretene Treppe auf, daß deren längst projektierte Erneuerung nun doch endlich einmal erfolgen sollte; die granitenen Tritte sollen längst bestellt, aber nie bezogen worden sein. Die Kinkelstraße ist in ihrem mittleren Teil auf der Fahrbahn stark schadhaft; an der aufgehobenen Tramhaltestelle Kinkelstraße der Weinberglinie haben sich die vorausgesagten unzähligen Unfälle prompt eingestellt und lassen den Wunsch auf Wiedereinführung nicht verstummen. Zwischen Kirche und Schulhaus steht im Schulhof eine Riesentanne von seltener Schönheit; die prächtige Wellingtonia Gigantea wurde 1865 von Gärtner Rötzli gepflanzt. Jener Platz soll demnächst von Bäumen und Sträuchern befreit werden — die stattliche Tanne bleibt erhalten — und der Jugend für ihre Spiele dienen. Als seiner Zeit das Schulhaus erbaut wurde, da hatten die Verfasser des Projektes die Abortanlagen vergessen; diese wurden erst nachträglich in einem Anbau untergebracht. Hübsch nehmen sich die neuen Wohnkolonien an der Rösli- und Langmauerstraße aus. Eigenartig muten allerdings gelegentlich die neuen Straßennamen an; ob eine „Werikonerstraße" z. B. inmitten eines Wohnquartiers als Verbindungsstraße zwischen Rösli- und Langmauerstraße überdacht erscheint, darf Zweifel erregen. Es wäre wohl nicht unangebracht, bei Straßennamen, die an eine Person oder an ein Ereignis erinnern sollen, wenigstens irgendwo unter der Straßenbezeichnung eine kurze Orientierung über die Namensgebung anzubringen, wie man solche auf Gedenktafeln findet.

Im Eisernen Zeit und an der durchgebrochenen Scheuchzerstraße, die eine recht gute Leistung darstellt, wachsen neue Wohnbauten und Kolonien aus dem Boden heraus. Das Bauernhaus samt Ökonomiegebäuden zum „Flanzhof" verschwindet dieser Tage vom Erdboden, und in den ersten Tagen des neuen Jahres werden dort schon die Arbeiten für neue Wohnbauten beginnen. An die verlängerte Scheuchzerstraße, in die Nähe der Irchelstraße, wird die neue reformierte Kirche Unterstraß zu stehen kommen; sie wird von etwas erhöhter Lage auf das Häusermeer niederblicken, das sich über dem Milchbuck ausbreitet und bis zum Waidberg hin dehnt. 102 Architekten mühen sich um den Siegespreis für das Kirchenbauprojekt. Hart an der Kirche vorbei wird die neue Milchbuckstraße geführt werden, die anstelle des Tiefegäßchens tritt, das verschwindet. Das Gelände von der Irchelstraße weg nordwärts soll nicht überbaut werden, sondern als Fest- und Budenplatz reserviert bleiben.

Im Gebiete der Wehntalerstraße, im Bereiche der Buchegg-, der Langacker- und Grebelackerstraße, welche Gegend von jeher als besonders dem Biswind ausgesetzt galt, ist neben einer Reihe normaler Wohnkolonien eine solche modernster Färbung entstanden. Sie wirkt stark orientalisch und nimmt sich inmitten der hübschen Häuseranlagen ringsum eigenartig aus, doch soll die innere Ausgestaltung recht wohnlich sein. Während auf dem Dachgebälk des Schulhauses am Milchbuck die Bänder der Aufrichtbäumchen flattern, trauert auf dem Schul-

Unsern werten Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten und sonstigen Geschäftsfreunden entbieten wir

ZUM JAHRESWECHSEL HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE!

SENN-HOLDINGHAUSEN ERBEN, Verlag Zürich-Rüschlikon,

FRITZ SCHÜCK & SOHN, Annoncenregie Zürich-Enge.

hausplatz zwischen den beiden Turnhallen das dem Abbruch verfallene hübsche Backsteinhaus Guggachstraße 19 dem Ende entgegen. Von der Schaffhauserstraße der Hotzestraße entlang wachsen die Wohnbauten der Baugenossenschaft der Staats-, Stadt- und Privatangestellten empor, denen sich der Versammlungssaal der Stadtmission anschließt, und an der Schaffhauserstraße müssen demnächst die alten Häuser der Bäckerei Enderli und Nr. 47 der ehemaligen Familie Schmied Raths an der Ecke gegen die Rotbuchstraße hin neuen Bauwerken weichen.

Die Bevölkerungszahl von Unterstraß hat im letzten Jahrzehnt sich mehr als verdoppelt, und die einstige Bauerngemeinde gehört heute zu einem dichtbevölkerten Großstadtgebiet.

Bauliches aus dem alten Seefeld in Zürich. Ein Neubau kommt selten allein, kann man in Zürich sagen. Kaum ist der Geschäftshausblock Ecke Seefeldstraße-Falkenstraße, der an jener Straßenkreuzung, stark zurücktretend, ein ganz neues Platzbild schaffen wird, bis zur Höhe des ersten Stockwerks emporgediehen, so werden hundert Meter weiter draußen an der Seefeldstraße umfassende Vorbereitungen zur Errichtung eines großen Baublocks getroffen. Das heißt zuerst zur gründlichen Beseitigung des früheren Zustandes. Des früheren! Denn der jetzige präsentiert sich jämmerlich genug. Zwei ältere, bescheidene Wohnhäuser an der Seehofstraße sind bereits abgebrochen worden. Während einiger Zeit boten sie das Bild eines formlosen Ruinenhauses; mit einem Hydranten wurde der Staub bekämpft, der aus den zimmerähnlichen Trümmergegenden bei jedem neuen Ruck des Zerstörens aufstieg.

Nun ist das Wohnhaus Ecke Seefeld-Seehofstraße, von dem hier schon die Rede war, an der Reihe, und der Blick des Vorübergehenden richtet sich plötzlich auf den großen Garten, der hinter der hölzernen Gerüstwand wie ein gewaltsam eingesperrtes Stück Natur aussieht. Wundervolle Bäume ragen noch stolz empor; doch rings um ihre Stämme herum ist der Gartenboden mit Holz-, Blech- und Steinhaufen bedeckt wie ein Bauplatz. Die schöne Allee von geradlinig geschnittenen Baumhecken, die von der Seefeldstraße durch den Garten zur Dufourstraße führte und zwei Eingänge miteinander verband, ist unsichtbar geworden, und der stille Rasenplatz unter den weiten Ästen der Blutbuche besteht nur noch als Erinnerung an einen herrschaftlichen Garten . . .

Bis zum Frühjahr wird das schöne alte Gut „zur Seerose" also völlig verschwunden sein. Noch stehen die drei Wohnhäuser, und auf dem kleinen Gartenvorplatz des einen warten zwei Bänke und zwei still auf ihren Postamenten stehende große Vasen, bis man sie wegtragen wird. Diese Gebäude haben fast drei Menschenalter ausgehalten. Sie wurden im Jahre 1842 errichtet; dasjenige, das der Seehofstraße zunächst steht, für Joh. Widmer, das dicht daneben stehende für Heinrich Gieker. Das dritte Gebäude ist das größte; es steht mit der Schmalseite gegen die Dufourstraße, deren Baulinie es überschreitet. Sein erster Besitzer hieß H. J. Faesi. — Die drei Wohnhäuser standen ehemals in einem großen Parkgarten, der von der Seefeldstraße aus bis zum Seeufer reichte. Als die Dufourstraße als schnurgerade Allee angelegt wurde, zerfiel das Gut in zwei Hälften, deren untere seit einiger Zeit völlig überbaut ist. Die beiden kleineren Wohnhäuser kamen nicht an die Straße zu liegen; heute verstecken sie sich hinter einem großen Neubau. So hat das Gut zur Seerose, das im Jahre 1902 aus dem Besitz von Herrn Rosenmund Berri an die Genossenschaft Seerose überging, den Charakter eines vornehmen Landgutes, den es vor der Zeit des baulichen Aufschwungs im Seefeldquartier besaß, im Laufe der letzten Jahrzehnte mehr und mehr eingebüßt. Wenn das Innere Seefeld einmal ein Geschäftsviertel mit vielen neuzeitlichen Bauten sein wird, dann würde ihm vielleicht eine Grünfläche, wie sie der heute noch bestehende Teil des Gartens darstellt, recht gut anstehen. Doch einstweilen hat die großzügige Baufreude das Wort, die nicht nur die Seefeldstraße, sondern bereits auch die Mühlebachstraße in bestimmender Weise umzugestalten beginnt.

Renovation der Erziehungsanstalt Ringwil (Zürich). Vom Kantonsrate verlangt der Regierungsrat für Mehrarbeit beim Scheunenbau, sowie für dringende Renovationen und Reparaturen an den Gebäu-

den der staatlichen Erziehungsanstalt Ringwil einen Nachtragskredit von 20,000 Fr. und einen Kredit von 52,000 Fr.

Planwettbewerb für das kirchliche Gemeindehaus St. Leonhard in Basel. Das am 20.—21. Dezember tagende Preisgericht hat von den 29 eingegangenen Projekten prämiert: im 1. Rang das Projekt des Architekten Emil Ott; im 2. Rang (ex aequo) das Projekt des Architekten Hans Von der Mühll und das Projekt des Architekten Eugen Tamm; im 3. Rang das Projekt des Architekten Rudolf Glaser.

Neuer Kinobau in Basel. Am 21. Dezember wurde das von der Baugesellschaft Löwenfels in Zürich erstellte Kinotheater in der Steinenvorstadt in Basel eröffnet. Es ist nach dem Projekte des Zürcher Architekten E. Wipf, dem Erbauer des Capitol-Theaters in Zürich, ausgeführt worden.

Mit dem Umbau des Bahnhofes Sargans, der kein Luxus mehr ist, wird im kommenden Jahr Ernst gemacht. Der Gemeinderat Sargans hat den von der Schweizerischen Bundesbahn eingereichten Plänen bereits seine Zustimmung gegeben, dabei aber immerhin gewisse Änderungen gewünscht, die unterstützt vom kantonalen Baudepartement, an das eidgenössische Eisenbahndepartement weitergeleitet worden sind.

„Das neue Arosa." Der Titel ist nicht schlecht, Arosa ist ja immer ein schönes, gesundes Alpental gewesen und wird es immer bleiben. Diese Krone haben ihm nicht die Menschen gegeben und können sie ihm auch nicht rauben. Wenn nun aber F. Maron vom neuen Arosa redet, so hat er doch recht. Man höre nur, was er darüber zu sagen weiß:

Am 10. Dezember wurde das Postbureau Arosa-Bahnhof im neuerbauten Posthotel am Bahnhofplatz eröffnet. Der Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte Arosa's erhält damit seinen äußeren Ausdruck: die Entwicklung der Oberseegegend, des Maraner- und Prätschligebietes, die seit einigen Jahren sichtbare Fortschritte macht, erhält einen gewissen Abschluß, der doch gleichzeitig der Beginn neuer Entwicklung ist.

Vor wenigen Wochen hat Arosa ein neues Schulhaus eingeweiht und seine erste richtige Turnhalle bekommen.

Die Eisbahngesellschaft am Obersee bemüht sich, den Boden für ein großes Eisstadion zu erhalten. Nach Mitteilungen von Präsident Wieland in der letzten Generalversammlung der Gesellschaft sind günstige mündliche Offerten für die Erwerbung des nötigen Landes gemacht worden, die dem Grundeigentümer alle Ehre machen!

Der Skiklub Arosa hat seine „Neue Bärenbadschanze" fertig gebaut.

Die Gemeindeversammlung hat am 9. Dezember nach reger Diskussion beschlossen, dem Gemeindevorstand Vollmacht zu erteilen, die Grundstücke zwischen Obersee und Straße, die in Privathand sind, zu erwerben und mit einem Bauverbot zu belegen, wenn nötig durch Expropriation, um das Oberseeufer für alle Zeit vor Bebauung zu schützen.

Das Konzessionsgesuch der Tschuggenbahn ist eingereicht und soll noch in dieser Session der Bundesversammlung behandelt werden.

Private Bauten sind vom Schwarzsee bis in das hinterste Innerarosa erstanden.

Bau gesunder Wohnungen in Genf. Im Genfer Stadtrat wurde mitgeteilt, daß die Genossenschaft für den Bau gesunder Wohnungen ohne Subventionen von seiten des Staates oder der Gemeinden im ersten Jahr 13 Bauten fertigstellen wird. Die Geschäftsführung des Verwaltungsrates der Genossenschaft wurde genehmigt. Für den Bau gesunder, billiger Wohnungen soll eine halbe Million Franken verwendet werden.

Zwei Badanlagen in Luzern.

Der Stadtrat richtet an den Großen Stadtrat Bericht und Antrag auf Bereitstellung und Verpachtung städtischen Terrains im Brühlmoos für die Anlage eines Strandbades und über die Erstellung eines öffentlichen Luft-, Sonnen- und Schwimmbades am Alpenquai. Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden allgemein interessierenden Mitteilungen:

Strandbad. Im August letzten Jahres hat sich in Luzern ein Initiativkomitee gebildet zur Gründung einer Luzerner Strandbad-Aktiengesellschaft, mit dem Zwecke, auf privatwirtschaftlicher Grundlage im Brühlmoos ein Strandbad zu erstellen und zu betreiben. Als Standort ist das Herrn Müller-Styger gehörende „Lido"-Terrain und das östlich daran angrenzende, zum Teil der Einwohnergemeinde und zum Teil Privaten gehörende Brühlmoos-Terrain in Aussicht genommen.

Das Initiativkomitee stellt im Namen der zu gründenden Gesellschaft das Gesuch, es möchte ihm das der Einwohnergemeinde gehörende Terrain ausplaniert gegen Entrichtung eines jährlichen Pachtzinses von 10,000 Fr. auf die Dauer von 25 Jahren pachtweise zur Verfügung gestellt werden. Die Planierungsarbeiten, ausgeführt nach dem Plane der Baudirektion, sind veranschlagt auf 100,000 Fr. Die Eröffnung des Strandbades sei auf den Sommer 1929 vorgesehen. — Es hätte deshalb die Durchführung der Planierungsarbeiten eine gewisse Dringlichkeit. Die Gesamtkosten der Anlagen, einschließlich Planierungsarbeiten, sind auf 400,000 Fr. veranschlagt, wovon 300,000 Fr. von der Strandbadgesellschaft aufzubringen sind.

Das Initiativkomitee verweist auf die große Bedeutung eines modernen Strandbades für den Fremdenplatz Luzern und rechnet mit der vorgesehenen Unterstützung des Projektes durch die Gemeinde, um so mehr, als damit für letztere kein finanzielles Risiko verbunden sei.

Das Strandbad ist als Privatunternehmen gedacht. Es umfaßt außer dem „Lido" den östlich des letztern zwischen See, Würzenbach und Seestraße gelegenen Teil des Ufergeländes, der im Stadtbauplan über das Brühlmoos für Anlagezwecke in Aussicht genommen ist. Der Flächeninhalt beträgt ohne „Lido" zirka 12,500 Quadratmeter Terrain, wozu noch zirka 1880 Quadratmeter vom Staate zu erwerbender Seegrund hinzukommen. Der Seeanstoß hat eine Länge von rund 250 Meter. Auf diesem Areal beabsichtigt die Strandbadgesellschaft längs der Seestraße die Kabinen zu errichten. Seewärts der Kabinen sollen Rasenflächen und ein Sandstrand angelegt werden. Das jetzige „Lido" wird als Promenade- und Ruheplatz auch für Nichtbadende umgestaltet. Daselbst soll auch ein Erfrischungspavillon erstellt werden. Auf dem Terrain hinter dem „Lido" bis zur Seestraße, das heute zum Teil den Eigentümern des „Lido", zum Teil andern privaten Eigentümern und zum Teil der Stadt gehört, soll das Aufnahmegebäude mit Kasse, Wäscheräumen und andern Diensträumen erstellt werden. Die An- und Auskleideräume für Frauen und Männer sollen 300 verschließbare Kleiderkästchen und 130 Kleiderhaken erhalten. Die Kabinen, die wie vorgenannte Hochbauten in Beton erstellt werden, sind in der Zahl von 300 vorgesehen. Die Strandbadanlage soll gärtnerisch so behandelt werden, daß ihr möglichst der Charakter einer Naturanlage gegeben wird.